

Datum: 11.08.2017
 Medium: Landshuter Zeitung (LZ)
 Autor: Uli Karg

© 2017 LZ – Vervielfältigung oder kommerzielle Nutzung ohne vorherige Rücksprache ist verboten.

Erst Koenig, dann Künstlergespräch

Markus Rinderspacher kam zum kulturpolitischen Austausch nach Landshut

Markus Rinderspacher, Fraktionschef der SPD im Bayerischen Landtag, war am Mittwoch auf Einladung von SPD-Stadträtin und Bundestagskandidatin Anja König zu Gast in Landshut, um sich zu einem kulturpolitischen Gespräch mit örtlichen Künstlern im Gasthaus Hofreiter zu treffen. Zuvor hatte er zusammen mit Landshuter SPD-Mitgliedern eine Führung durch das Skulpturenmuseum im Hofberg erhalten.

Markus Rinderspacher eröffnete das Gespräch mit dem Hinweis, dass auch die öffentliche Hand Investitionen tätigen müsse, um das Kulturerbe zu erhalten. Für ihn sei der Rundgang durch das Skulpturenmuseum ein besonderer Abschluss des heutigen Tages. Er sei fasziniert von der Ausdruckskraft der Skulpturen, Landshut könne stolz sein, das Erbe Koenigs bewahren zu dürfen, das weit in das Land hinausstrahle. Es sei aber auch Aufgabe der Landespolitik, die Stadt Landshut bei der Erfüllung dieser

Aufgabe zu unterstützen. Beate Rose machte deutlich, dass das Skulpturenmuseum im Sinne Koenigs weitergeführt werden müsse und nicht wegen Machtpositionen verletzt werden dürfe. Die Diskussion knüpfte daran an, die Gebäude in Gansberg als Begegnungsstätte zu erhalten und einer öffentlichen Nutzung zuzuführen.

Anja König wies darauf hin, dass Kultur oft auf Zahlen reduziert werde. Wenn Einsparungen anstünden, sei Kultur oft als Erstes betroffen. Dabei sei Kultur ein Teil der Daseinsvorsorge, die unser Zusammenleben geprägt habe und auch die Herausforderungen der Zukunft prägen werde. Künstler brauchen Anerkennung betonte Raimund Reiter vom Kunstverein.

Während es in den Nachkriegsjahren selbstverständlich gewesen sei, dass bei öffentlichen Baumaßnahmen Künstler mit ihren Werken vertreten waren, sei Kunst am Bau mittlerweile ein Opfer der Sparmaßnahmen geworden, viele Kommunen hätten es ganz gestrichen.

Reiters Forderung: Öffentliche Gebäude sollten wieder mit Kunstwerken ausgestattet werden und entsprechende Ankäufe getätigt werden.

Ursula Bolck-Jopp wies auf die große künstlerische Arbeit der Kunstvereine hin, die ehrenamtlich geleistet wird. Diese Arbeit sei geprägt von finanziellen Nöten. Wie ein Bettler gehe man immer wieder auf mögliche Sponsoren zu, um alles aufrecht erhalten zu können. Auch die Galerieszene sei notwendig, um jungen Künstlern eine Chance zu geben. Aber Künstler die ausstellen, bekämen dafür nichts. Auch hier wäre eine finanzielle Ausstattung dringend notwendig, um Ausstellungshonorare auszahlen zu können. Vera Bosdorf verwies darauf, dass der Erhalt der Künstlersozialkasse auf Dauer gesichert werden müsse.

Abschließend bedankte sich Anja König für das anregende Gespräch und versprach, die Vorschläge und Forderungen in ihre Arbeit mit aufzunehmen. -red/ku-



Eine Besuchergruppe um Markus Rinderspacher (Dritter von rechts) im Skulpturenmuseum, durch das dessen Leiterin Stefanie Weinmayr (Zweite von rechts) führte.

Foto: ku